

Oesterreich ungünstige war; aus der Rede des Herrn Finanzministers erfuhr man nämlich, daß wir auf Grund dieses Gesetzes für die Betriebsperiode 1897/98 wieder etwa 300.000 fl. an Spiritussteuer Ungarn zu vergüten haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. October.

Der Budgetausschuß berieth die Regierungsvorlage, betreffend die Regelung der Bezüge der Staatsdiener. Referent Pientak schlägt mehrere Abänderungen vor und beantragt für die Post- und Telegraphenbediensteten sowie für die übrigen Staatsdiener ein einheitliches Gehaltssystem, und zwar nach vier Classen mit je drei Gehaltsstufen. Im Laufe der Debatte sprachen die Abgeordneten Dr. Menger, Verkauf, Brzorad, Kurz und Treuinsels. Finanzminister Doctor Raizl verweist auf seine Erklärung bei der ersten Lesung hinsichtlich der Bedeckungsfrage. Es gebe für die Regierung keine Möglichkeit, sich für das Zustandekommen des Gesetzes einzusetzen, solange die Bedeckung nicht vorhanden sei. Der Minister erklärt, daß auch für die Finanzwache und für die Diurnisten eine Verbesserung in Aussicht genommen sei und erklärt weiter, das Gesetz beziehe sich nicht auf die provisorischen Diener, sondern nur auf jene, welche nach dem Gesetze vom Jahre 1873 zu behandeln seien. Die Stellung der Aushilfsdiener, welche nicht unter dieses Gesetz fallen, werde ebenfalls verbessert werden. Die Debatte wurde hierauf abgebrochen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde gestern nach Erledigung des Einlaufes die namentliche Abstimmung über den Antrag des Referenten des Finanzausschusses, den Bericht dieses Ausschusses über die Indemnitätsvorlagen mit Umgehung der Sectionen auf die Tagesordnung zu stellen, vorgenommen. Der Antrag wurde mit 131 gegen 48 Stimmen angenommen, womit der Antrag des Abg. Polonyi abgelehnt erscheint. Der Vorsitzende beantragte, die Indemnitätsvorlagen auf die Tagesordnung der am Samstag stattfindenden Sitzung zu stellen. Nach längerer Debatte empfahl Finanzminister Lukacs schließlich die Annahme des Ausschussantrages.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung wird der k. und k. Botschafter am italienischen Hofe, Baron Pasfetti, gegen Ende des Monats von seinem Urlaube wieder auf seinem Posten eintreffen. Der königliche Hof kehrt Anfangs November wieder in die Hauptstadt zurück.

Die französische Regierung notificierte in officieller Weise der italienischen Regierung den Beitritt zur Conferenz gegen die Anarchisten.

«Kappel» kündigt an, daß die Verhandlungen über die Zulässigkeit des Revisions-Begehrens vor der Strafkammer in öffentlicher Sitzung, und zwar wahrscheinlich Ende dieser Woche, stattfinden werden. Der General-Procurator, der Referent des Cassationshofes und der Advocat der Familie Dreyfus werden hiebei ihre Argumente mit voller Freiheit vorbringen können.

Der «Swiet» sagt, die Orientreise Kaiser Wilhelms werde natürlich nicht bedeutungslos bleiben. Der Deutschen Handel und Gewerbesleiß, welcher in der Türkei festen Fuß gefaßt hat, würde zweifellos das Haupt erheben. Die Anzahl der in der Türkei ansässigen Deutschen werde sich vergrößern,

halb Gefahr, von herbstlichen Lebensgefühlen früher übermannt zu werden, als es dem Alter nach geschehen sollte?

Gegen das Hereinfluten einer neugearteten Jugend gibt es nur ein Mittel: Man muß alle seine geistigen Kräfte zusammennehmen, um mit dem Strome zu schwimmen. Nicht mit der Jugend wieder jung werden, weißt es heute, sondern mit ihr jung bleiben, auf daß man die Fühlung nicht verliere. Man braucht durchaus nicht alle thörichten Seitensprünge der Stürmer und Dränger gutzuheißen oder gar mitzumachen, aber man soll auch nicht unnütze Sisyphus-Versuche wagen, den Strom einzudämmen. Die natürlichen Hemmnisse werden ihn schließlich doch im rechten Bett halten. Wohl aber soll man stets dessen eingedenk bleiben, daß unsere moderne Jugend im Grunde nur die Pionniararbeit für alle weitere Culturentwicklung übernommen hat und daß wir sie auch werden verstehen lernen, wenn wir — nicht gerade ihr auf den Fersen bleiben, wohl aber auf eine Distanz höchstens uns von ihr fern halten, welche gestattet, sie nicht aus dem Auge zu verlieren.

Vermögen wir das, dann werden wir es auch verhindern, daß spätherbstliche Empfindungen uns vor der Zeit beschleichen, dann wird unser Geistesleben selbst in vorgeschrittenem Alter vergleichbar sein dem frühherbstlichen Farbenpracht in der Natur, mit dem Unterschiede nur, daß nicht der erste beste Novembersturm ihn zu entblättern vermag.

überhaupt werde der ökonomische und politische Einfluß Deutschlands wachsen.

Das Wolff'sche Bureau meldet aus Constantinopel, daß der Sultan dem Staatssecretär v. Bülow den Osmanje-Orden erster Classe in Brillanten verliehen hat.

Wie die «P. C.» erfährt, wird König Georg von Griechenland auf seiner Rückreise von Kopenhagen nach seinem Lande den Weg über Wien einschlagen und hier einen kurzen Aufenthalt nehmen.

Aus Athen wird gemeldet, daß der Admiralsrath die bestimmte Versicherung erhielt, daß die Einschiffung sämtlicher auf der Insel Kreta befindlichen türkischen Truppen morgen früh beginnen werde. Infolgedessen sind, wie die Meldung des weiteren berichtet, die bereits in Angriff genommenen vorbereitenden Maßregeln zur Vernichtung und eventuellen Beschließung von Kandia sistirt worden.

Wie man aus London meldet, hat der Sultan auf die Entsendung der Generale Osman Pascha und Gabit Pascha nach Kreta, welche Generale den Rückzug der türkischen Truppen von der Insel leiten und überwachen sollten, verzichtet, um neuen Schwierigkeiten, die angesichts des Entschlusses der Admirale, die Landung der Specialcommissäre nicht zuzulassen, entstehen würden, vorzubeugen. Die vorsichtige und conciliante Haltung der Pforte in den die Räumung betreffenden Fragen werde nicht nur in den Regierungs-, sondern in allen diplomatischen Kreisen vollauf gewürdigt.

Wie aus Sofia berichtet wird, entspreche die Meldung, daß die bulgarischen Festungsmanöver unterbleiben, um die Theilnahme der serbischen Officiere an denselben zu verhindern, nicht den Thatfachen. Die Manöver seien bloß wegen des Regenwetters auf einen späteren Zeitpunkt, möglicherweise bis zum Frühjahr, aufgeschoben worden.

Einer aus Kairo zugehenden Meldung zufolge hält sich der Khalif Abdullahi gegenwärtig in einem drei Tagereisen von der Insel Aleba gelegenen Dorfe auf; in seiner Gesellschaft befinden sich Osman Digma und sein Sohn, Osman Scheikh-ed-din. Die Nachricht, daß letzterer in der Schlacht von Omdurman gefallen sei, beruhe auf einer Verwechslung mit dem Bruder des Khalifen Jakub Khan.

Tagesneuigkeiten.

(Hörerinnen an der Wiener Universität.) Am 17. d. M. ist die Inscriptiionsfrist an der Wiener Universität abgelaufen. An der philosophischen Facultät wurden im jetzigen Wintersemester 19 ordentliche und 35 außerordentliche, im ganzen daher 54 Hörerinnen inscribirt. Einige Frauen wurden aus Gründen der Competenz an das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht gewiesen. Im Vorjahre, dem ersten des Frauenstudiums, waren an dieser Facultät 3 ordentliche und 26 außerordentliche, zusammen 29 Hörerinnen inscribirt.

(Die Orientreise des deutschen Kaisers.) Aus Constantinopel wird vom 18ten d. M. berichtet: Um 7 Uhr früh waren nebst der deutschen Colonie die Schuljugend und zahlreiche Privatdampfer dem deutschen Geschwader entgegengefahren. Um 1/9 Uhr begegneten sich die Schiffe. Die Musikkorps spielten die deutsche Nationalhymne, stürmische Hurrah-Rufe ertönten. Der Kaiser und die Kaiserin standen auf der Commandobrücke und grüßten ununterbrochen nach allen Seiten. Kaiser Wilhelm trug die Marine-Uniform. Als sich die deutschen Kriegsschiffe Dolma-Bagdische näherten, hißten sie die türkische Flagge; die Schiffe, auf denen sich die Mitglieder der deutschen Colonie und die Schulkinder befanden, defilirten nun, während die Musikkorps spielten und die Deutschen Hurrah riefen, vor den Kriegsschiffen. — Die Nachricht türkischer Blätter, daß anlässlich der Reise des deutschen Kaiserpaars die Reservisten und die Redifs des 5. Corps einberufen wurden, bestätigt sich nicht. Die Zusammenziehung von Truppen findet nicht statt und zwei Nizam-Bataillone sind zur Spalierbildung von Alexandrette nach Jerusalem abgegangen.

(Das Anarchistencomplot gegen Kaiser Wilhelm.) Das Wolff'sche Bureau meldet aus Alexandrien: Nach amtlicher Feststellung enthielten die beiden zum Attentate gegen Kaiser Wilhelm bestimmten Bomben zwei Pfund Knallquecksilber in 26 Revolverpatronen großen Calibers. Die Bomben, welche aus galvanisiertem Eisen, das mit Bleidraht umspinnen war, bestanden, wurden in dem Magazine eines Italieners gefunden; die Sprengwerkzeuge waren in einer Kiste verpackt. Mit der Ueberbringung der Bomben nach Jaffa war ein aus Triest gebürtiger Italiener beauftragt, welcher auf einem zur Verschiffung der Bomben ausersehenen Dampfer als Kellner Dienste genommen hatte. Die gleiche Stellung hatte er sich in Jaffa im Hotel Bristol verschafft, um die Bomben unauffällig für die Theilnehmer des Verbrechens aufzubewahren.

(Großer Diebstahl in einem Eisenbahncoupé.) Aus Paris wird telegraphisch berichtet:

Das «Petit Journal» veröffentlicht ein Telegramm von Amiens des Inhaltes, daß die Herzogin von Cambridge, welche sich in dem um 11 Uhr 55 Minuten von London abgelaufenen Zuge befand, bei ihrer Ankunft in Amiens das Verschwinden einer Reisetasche feststellte, welche 700.000 Francs Schmutz, darunter ein Collier im Werthe von 120.000 Francs, enthielt. Es ist keinerlei Angabe darüber bekannt, in welcher Weise der Diebstahl begangen wurde. Die Herzogin verließ nach Entdeckung der Diebstahls die Anzeige und kehrte hierauf nach Paris zurück, wo sie neuerlich ihre Beschwerde vorbrachte.

(Explosion.) Am 18. d. M. vormittags explodierte in einer Färberei in Warmen ein Dampfmaschinenwerk, wobei fünf Personen schwer verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

(Großes Eisenbahnunglück.) London wird vom 18. d. M. gemeldet: Gestern wurde in Wrawby ein Personenzug dadurch zertrümmert, daß er mit einer Holzladung zusammenstieß, welche aus einem Güterwagen auf das Nebengleis gefahrenen Zuges hinausragte. Neun Personen hiebei getödtet und zehn verwundet.

Local- und Provinzial- Nachrichten.

Zur Universitätsfrage in Laibach.

Wie gemeldet, wurde Ihren Excellenzen dem Ministerpräsidenten und dem Herrn Unterrichtsminister durch eine Deputation ein Memorandum überreicht, durch die Frage der Errichtung einer Universität in Laibach eingehend erörtert.

Im Memorandum wird u. a. dargelegt: Laibach ist nicht nur eine Landeshauptstadt mit den usuellen Behörden, mit Schul- und sonstigen administrativen und culturellen Anstalten, sondern Laibach scheint auch einerseits seiner geographischen Lage nach die natürliche, und andererseits seiner Geschichte nach die culturelle Centrale der slovenischen Nation und mit den übrigen Ländern des österreichischen Kaiserthums vortheilhaftester Verbindung.

Die zu Hochschulen überaus geeignete Lage Laibachs wurde seitens der Stände des Herzogthums Krain im Jahre 1810 in einer Denkschrift betont, in welcher von der Regierung die Errichtung einer philosophischen Facultät in Laibach mit sehr umfangreichem Unterrichtsmaßße gefordert wurde. Die Stände unterstüzten Ansuchen mit folgenden Worten:

«Nicht nur das Herzogthum Krain, sondern Kroatien, Istrien, Friaul, Dalmatien, die ganze venetianische Seeküste und die venetianische terra ferma an der Errichtung einer philosophischen Schule in Laibach als dem bequemsten Standorte an den Grenzen Italiens theilhaftig. Die Pflege der Landessprache komme in Betracht, insofern die in fremden Provinzen studirenden Slaven in Gefahr geriethen, ihre Muttersprache zu vergessen und dadurch für die Verwendung im Vaterlande gänzlich unbrauchbar zu werden. Das Gedeihen des Instituts der Normalschulen erfordere philosophisch gebildete Lehrer, die auch der Landessprache mächtig sein müssen. — Allein auch die Civilbeamten bedürften einer philosophischen Vorbildung und müssen wegen des Verkehrs mit dem Landvolke nothwendig Landeskund sein.»

Thatsächlich entfaltete sodann in Laibach in den Jahren 1810 bis 1813 eine vollständige Universität Thätigkeit. Im Jahre 1848 findet man in der Stadt noch eine philosophische, theologische und medicinische chirurgische Lehranstalt, an welche, wie oben erwähnt, im Jahre 1849 zwei slovenische Lehrkurse für das slovenische Criminal- und Civilrecht angegliedert wurden.

Laibach hatte zwar in den folgenden Decennien seinen Antheil an den wohlthätigen, die hochschulgängigeren Reformen, aber in privater Weise wurden all jene verschiedenartige literarische und wissenschaftliche Thätigkeit fortgesetzt, die seit jeher in Laibach ihre fruchtbare Pflanzstätte gefunden und die sodann, nach der Wiedergeburt der nach ihrem Mittelpunkte, nach Laibach gravitirenden slovenischen Nation, neue und mächtige Impulse erhielt.

Die heutzutage in unserer Landeshauptstadt angehäuft literarischen und wissenschaftlichen Pflanzstätten bilden geradezu unseren Stolz!

Unter den Bibliotheken mögen genannt werden: die alte Lycealbibliothek (52.000 Bände), welche unter anderem die Bibliothek Bois' und Kopitar's enthält, die sich insbesonderne Musealbibliothek (über 10.000 Bände), die sich insbesonderne ihrer Bereicherung durch die Sammlungen des einflussreichen Vereines für etwa mit 130 literarischen und wissenschaftlichen Werken im Correspondenzverkehr gestandenen «Musealvereines für Krain» durch großen Reichthum an philosophischen, geschichtlichen und kunsthistorischen Werken ausgezeichnet; die Bibliothek des fürstbischöflichen Seminars (an 15.000 Bände), die, dank einer besonderen Stiftung des Fürstbischöflichen Wolf, seit dem Jahre 1850 durch alle großen Werke der theologischen und juristischen Wissenschaft completektirt wird; die Bibliothek der PP. Franciscaner (an 18.000 Bände); die Bibliothek der «Slovenista Matice» (12.000 Bände), welche insbesondere infolge einer

Verbindung dieses Vereines mit zahlreichen wissenschaftlichen Instituten von hoher Bedeutung erscheint; wertvollen Bibliotheken der verstorbenen Laibacher Bibliothekare Dr. Widmer und Dr. Bogacar; die Fachbibliothek des k. k. Oberghymnasiums und der k. k. Ober-
 In diesen Bibliotheken sind förmliche Bücherschätze, unter viele Unica, enthalten. Mit derartigen Behelfen akademische Studien erscheint also gerade Laibach jetzt in überaus reichem Maße versehen. Da außer der k. k. Specialbibliothek, sowie jener des Museums und der k. k. „Slovenska Matice“ noch eine große Landesbibliothek errichtet werden könnte, und da wir überzeugt sind, die Eigentümer der genannten Bibliotheken die-
 bereitwilligst der akademischen Jugend Laibachs zu leisten, so blieben dem Staate bei der ersten und dem nachmaligen Beitragsleistungen zu einer eigenen Universitätsbibliothek entschieden namhafte Auslagen er-
 In Laibach befindet sich weiters das Landesmuseum „eine wahre Perle unter den Museen, eine wissenschaftliche und in vielfacher Beziehung unersehbare für ethnographische und naturwissenschaftliche Studien. Dasselbst befinden sich die prächtigen, überaus Exemplare enthaltenden Sammlungen der ein-
 so hochinteressanten Fauna von Freyer, Schmidt, Hohenwart, Robic; da gibt es hervorragende, 17. Jahrhundert zurückreichende Herbarien von Jacquet, Janša, Plemeš, Deschmann, Robic; eine interessante Sammlung ethnographischer Gegenstände aus Mittelafrika und Ägypten von Dr. Lavrin Dr. Smobeleh aufbewahrt. Durch immer häufigere Ausgrabungen aus der prähistorischen, keltischen und römischen Periode erfährt das ohnehin reich ausgestattete Museum überdies noch heutigen Tages eine stete Ver-
 In Verbindung mit dem Landesmuseum steht das k. k. Naturhistorische Museum. Dasselbe bildet mit Ausnahme des Tiroler Naturhistorischen Museums das hervorragendste Archiv aller Kronländer und enthält eine imposante Anzahl der besten, insbesonderen Quellen, welche von Gelehrten, wie Buschin, Dr. M. Mayer, Dopich, Videmann und anderen vielfach benützt, aber keineswegs erschöpft wurden. In den Archiven der Stadt, der Landesregierung insbesondere im fürstbischöflichen Archive auf-
 Werfen wir nun noch einen Blick auf das nach dem System eingerichtete und zu einer medicinischen Anstalt überaus geeignete Landeshospital in Laibach und die bedeutendsten Institute dieser Art in unserer Gegend, so haben wir schon auf verschiedene hingewiesen, durch welche Laibach im besonderen eine Universitätsstadt qualifiziert wird. Aus dem Vorhergehenden geht hervor, dass der Staat lediglich die Lehreinrichtungen ergänzen müsste und demselben daraus bedeutend kleinere Ausgaben als in jeder anderen Stadt erwachsen. Ferners erscheint es uns, dass die Hochschüler in Laibach zur Genüge Gelegenheit fänden, ihren Geist mit wissenschaftlicher Arbeit allein im weiten Felde für ihre wissenschaftlichen, namentlich naturwissenschaftlichen und historischen Forschungen offen. Noch gar manche Schätze liegen in den Bibliotheken als in den Archiven ungenutzt; solche könnten einzig und allein von Gelehrten, deren die Universität dauernd an die Stadt Laibach zum Nutzen der Cultur ausgebeutet werden. Dieser Umstand bildet auch ein hochbedeutendes Moment für die Errichtung einer Universität in Laibach.
 Laibach ist eine Stadt des Fortschrittes, und freudig erfüllt das geistige Leben schon seit altersher; jetzt und schon wie ein Phönix aus dem Staube der verheerenden Erdbebenkatastrophe. Es braucht nicht aus-
 betont zu werden, dass die schwer geschlagene Stadt auch aus diesem Grunde eine besondere Berücksichtigung seitens des Staates verdient und dass es kein Leichtes wäre, Laibach eben durch Errichtung einer Universität zu besonderer Blüte zu verhelfen —
 soviel steht fest, dass Laibach mit seinen neuen Anlagen, mit seinen erweiterten Plätzen und Gassen sowie mit seinen modernen Einrichtungen gegenwärtig die Mitte des Universitätslebens aufzunehmen, auf dass die Stadt zu einer schönen und gesunden Schutzstätte für die akademische Jugend, die Hoffnung des k. k. Reichs Südens, werde!

Laibacher Gemeinderath.

Wie unseren Lesern bekannt, hat sich der Gemeinderath bereits in der Sitzung vom 5. October mit dem Recurse des Besitzers Johann Grajzar gegen die magistralische Entscheidung vom 11. Juli l. J., B. 22.668, wonach ihm die Bewilligung zur Erbauung eines Stall-

gebäudes in der Spinnergasse nach den vorgelegten Plänen verweigert wurde, beschäftigt und mit 13 gegen 11 Stimmen beschloffen, dem eingebrachten Recurse Folge zu geben.
 Bürgermeister Fribar hatte damals diesen Beschluss, der nach seiner Anschauung den Bestimmungen der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach widerspricht und eine wesentliche Schädigung der Gemeinde involviert, im Sinne des § 67 der Gemeinde-Ordnung sifirt und die Angelegenheit neuerlich der Bausection mit dem Beifügen zur Berathung zugewiesen, dass er dieselbe in der nächsten (am 18. d. M. stattgefundenen) Gemeinderathssitzung auf die Tagesordnung stellen werde. Gleichzeitig richtete der Bürgermeister in dieser Angelegenheit, die von principieller Bedeutung ist, an die Bausection einen ausführlichen Bericht, dessen leitenden Gedanken wir im nachfolgenden Raum geben wollen.
 Bekanntlich beabsichtigt Johann Grajzar im Hintergrunde der Parcellen Nr. 210/3 an der Spinnergasse einen großen Stall zu erbauen, den straßenwärts gelegenen Theil der Parcellen aber unverbaut zu lassen; dadurch aber würde der Gemeinderathsbeschluss, wonach für diesen Stadttheil das geschlossene Bauystem mit mindestens zweistöckigen Häusern zur Anwendung zu gelangen hat, vollständig umgestoßen werden. Würde nun der Gemeinderath auf das Ansuchen Grajzars eingehen, so müsste er eventuell den Besitzern der übrigen Bauparcellen die gleiche Verbauungsart gestatten. Die Folge davon aber wäre, dass in diesem Stadttheile weder nach dem geschlossenen, noch nach dem offenen Bauystem gebaut würde, und plötzlich vollkommen ungesetliche Verhältnisse plaggreifen würden. Eine im § 75 der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach vorgesehene Ausnahme wäre hier umso weniger am Platze, als es sich hier um den Bau eines Stalles handelt, der direct und schon weit von der Straße her sichtbar wäre.
 Es mag hier am Platze sein, sich die künftige Umgebung der Parcellen Nr. 110/3 in der Spinnergasse zu vergegenwärtigen. Die Spinnergasse wird nach dem Regulierungsplane die Breite von 20 m aufweisen; an derselben sollen — im Sinne des Gemeinderathsbeschlusses vom 3. Mai d. J. — schöne, wenigstens zweistöckige Häuser aufgeführt werden; unweit davon wird sich das architektonisch schöne, monumentale Justizgebäude erheben, an dem vorüber zwei Straßen den Verkehr aus der inneren Stadt bis zur Spinnergasse vermitteln werden. Dem Publicum, welches diese Straßen passieren wird, sowie der Beamtenchaft im Justizpalais aber soll sich die prächtige Perspective darbieten — auf den Stall des Herrn Grajzar! «Sollte es wirklich dazu kommen» — erklärt Bürgermeister Fribar in seinem Berichte — «so soll der Gemeinderath die ganze Verantwortlichkeit übernehmen; ich für meine Person lehne dieselbe ab.»
 Nach dem Projecte des Recurrenten soll an der Spinnergasse ein Gasthausgarten errichtet werden. Da neben dem Hause, in welchem eine große Gastwirtschaft betrieben werden soll, der Bau eines großen Stalles projectiert ist, beweist dies zur Genüge, dass der Recurrent in erster Linie auf jenes Publicum rechnet, welches mittelst Wagen nach Laibach zu kommen pflegt, wie dies in seinem Gasthause «Pri Sikcu» in der Vega-Gasse der Fall ist. Dieses Publicum würde sich auch in dem projectierten Garten versammeln, dort singen, schreiben und feischen. Der Garten würde somit eine wahre Plage für die Nachbarschaft werden.
 Der Bürgermeister drückt schließlich seine Meinung dahin aus, dass bei Berücksichtigung der öffentlichen Interessen und bei Berücksichtigung der künftigen Entwicklung der Stadt die Abweisung des Grajzar'schen Recurses die einzig mögliche Lösung sei. Der Recurrent möge an der Spinnergasse einen entsprechenden Tract aufzuführen und den projectierten Garten in den Hof verlegen, dann würde seinem Interesse kein Abbruch geschehen und dabei doch das öffentliche Interesse gewahrt bleiben.
 Die Angelegenheit kam, wie bereits erwähnt, in der vorgestrigen Gemeinderathssitzung abermals zur Verhandlung.
 Referent Klein erklärte indessen, dass sich die Bausection mit dem Berichte des Bürgermeisters nicht weiter befasst und beschloffen habe, den Beschluss des Gemeinderathes, gegen welchen der Bericht des Bürgermeisters gerichtet ist, aufrechtzuhalten und dem Recurse Grajzars Folge zu geben.
 Bürgermeister Fribar erklärte nun, dass es Pflicht der Section gewesen sei, über seinen Bericht zu berathen; da dies jedoch nicht geschehen sei, setze er die weitere Berathung dieses Gegenstandes im Sinne der Gemeinde-Ordnung von der Tagesordnung dieser Sitzung ab.
 Die leidige Angelegenheit wird also nochmals an die Bausection zurückgeleitet werden und sollte der Gemeinderath bei seiner Entscheidung verharren, so wird wohl die Entscheidung der politischen Landesstelle angerufen werden müssen.
 (Errichtung einer neuen Pfarre.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu der Ausschreibung der Ort-

schaften Safnit, Unterfeichting, Sutna, Formach und Dörfersn aus dem Pfarrsprengel Altlack bei Bischoflack und Errichtung einer selbständigen Seelsorgestation für diese Ortschaften in Safnit, beziehungsweise zur Erhebung der dort befindlichen Expositur zur Pfarre mit der Rechtswirklichkeit vom 1. Jänner 1899 angefangen, die staatliche Zustimmung ertheilt.
 — (Zur Weincultur.) Wie uns mitgetheilt wird, wurden im diesbezüglichen Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums die k. k. Bezirkshauptmannschaften angewiesen, die weinbautreibende Bevölkerung in den von der Reblaus befallenen und bedrohten Gebieten, für welche der Rebenverehr freigegeben ist, aufzufordern, den Bedarf an amerikanischen Unterlagsorten, soweit sie denselben aus den Borräthen des genannten Ministeriums im kommenden Frühjahr decken wolle, bis zum 15ten December d. J. bei den betreffenden Gemeindeämtern anzumelden, da die nach diesem Termine einlangenden Gesuche nicht berücksichtigt werden.
 — (XXXII. k. k. Staatslotterie für Civil-wohlthätigkeits-Zwecke.) Die Ziehung dieser mit 12.034 Gewinften in Geld, eingetheilt in 300 Treffer mit 5867 Vor- und Nachtreffern im Gesamtbetrage von 401.800 Kronen ausgestatteten Lotterie findet am 15. December um 6 Uhr abends in Wien statt.
 — (Im Postdienste.) In Krain wurden folgende neue Postablagen errichtet: In Masern am 16. d. M., welche mit dem Postamte in Niederdorf bei Reifnitz durch wöchentlich dreimaligen Fußbotengang verbunden ist; in Kalilog ob Bischoflack am 15. d. M., welche mit dem Postamte in Eisern durch den zwischen Jarz und Eisern bestehenden täglichen Fußbotengang verbunden ist; in Gorice, Bezirk Krainburg, am 16. d. M., verbunden durch täglichen Botengang mit dem Postamte in Krainburg; in Razpotje, politischer Bezirk Loitsch; diese Postablage tritt heute in Wirksamkeit und wird mit dem Postamte Idria durch den zwischen Idria und Sairach verkehrenden Postboten verbunden sein. —
 * (Hochwasser.) Infolge der Regengüsse der letzten Zeit sind die Laibach, die Jeschza und der Fischbach ausgetreten und stehen die tiefer gelegenen Morastgründe unter Wasser. Da das Wasser gestern noch immer stieg, wurden für die zunächst bedrohte Ortschaft Lipe Rettungskähne bereit gestellt und wird das Vieh delogiert werden. Ebenso ist für den ersten Moment bezüglich Verpflegung der Bevölkerung vorgesorgt. Schon jetzt steht fest, dass der durch das Hochwasser angerichtete Schaden ein bedeutender sein wird, indem die noch auf dem Felde befindlichen Früchte als Kraut, Rüben, Möhren und die mit Wintergetreide bestellten Acker mehr oder minder verdorben sind. —
 — (Lieferungs-Ausschreibung.) Das Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt im Wege einer allgemeinen Concurrenz die Beschaffung der Wolldecken für das Jahr 1899 sicherzustellen, und zwar beabsichtigt es 13.000 Winterdecken, 16.600 Sommerdecken und 6300 Cavallerie-Pferdedecken nach den Mustern des Jahres 1889 anzuschaffen. Die Offerte sind bis längstens 17. November 1898, 10 Uhr vormittags, einzureichen. Die näheren Angaben, so die Kundmachung und die Offertformulare, können auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden. — Die k. und k. Intendantz des 3. Corps hat eine Aрендierungs-Kundmachung verlaublich wegen Sicherstellung der Artikel Brot und Hafer für die Zeit vom 1. Jänner 1899 bis Ende August, beziehungsweise December 1899. Die Aрендierungsverhandlung wird abgehalten für die Aрендierungsstationen Judenburg, Leoben, Marein am 8. November 1898 in Graz, für die Aрендierungsstationen Strass, Pettau, Cilli, Windisch-Feistritz am 3. November 1898 in Marburg. Die schriftlichen Offerte haben eingesehelt längstens an den angegebenen Verhandlungstagen bis 10 Uhr vormittags einzu-
 zulegen. Die genaueren Angaben, namentlich die Offertformulare, können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden. — Das Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt mehrere Bekleidungs- und Ausrüstungsarten aus Leder bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen. Zu liefern sind: Schuhe, Riemen, Tornister, Taschen, Sattelsitzdecken, Gurten zc. Die mit einer 50 kr. - Stempelmarke versehenen Offerte sind bis längstens 8. December 1898 12 Uhr vormittags einzureichen. Speciell wird darauf aufmerksam gemacht, dass bei jenen Kleingewerbetreibenden, welche sich nicht einzeln, sondern in Verbänden an der Lieferung betheiligen wollen, diese Betheiligung ausschließlich durch Vermittlung ihrer zuständigen, auf Grund der Gewerbeordnung bestehenden Gewerbevereine erfolgen darf. Alles Nähere erfährt man aus der Kundmachung, die auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer eingesehen werden kann.
 * (Brandschaden.) Am 16. d. M. um 3 Uhr nachmittags brach, wie man uns aus Stein berichtet, unter der Doppelharfe des Wagners Johann Bistotnik in Erzen, Gemeinde Morautsch, Feuer aus, welches die genannte Harfe sammt den darin aufbewahrt gewesenen Futtermitteln binnen zwei Stunden einäscherte und ist es nur der raschen Hilfeleistung der Orts- und Gemeinde-

Die feinsten Thees 1898er Ernte der bekannten Firma Messner (kaiserl. königl. Hoflieferant): 1898er Choicest Souchong (100 gr-Pakete à 75 kr.) und Kaiserthee (1 lb.), sind Kennern empfohlen und im Verkauf bei Anton Staoul, Joh. Luckmanns Nachf. (3794) 2-2

Öffentlicher Dank dem Herrn Franz Wilhelm, Wenzel in Neunkirchen, N.-D. Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Wenzel in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Wilhelms Thee in meinem schmerzhaften rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die an ähnlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Heilmittel zu machen. Ich bin nicht imstande, die Wirkungsbänder in meinen Gliedern litt, zu schildern, und kann mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder durch in Wien befreiten konnten. Schlaflos wälzte ich mich in der Nacht herum, mein Appetit schmälerte sich, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft wurde ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche des Wilhelms Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit, sondern es ist noch jetzt, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin überzeugt, dass jeder, der in ähnlichen Leiden seine Schmerzen durch diesen Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

Dr. v. Retan's Selbstbewahrung. 80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. (2962) 36-8

Landestheater in Laibach.

14. Vorstellung. Gerade. Donnerstag den 20. October zum erstenmale: Wettrennen. Schwank in drei Acten von Victor Léon und G. v. Waldberg

Für Stotternde und Stammelnde wird das k. k. concess. Neumann'sche Sprach-Heilanstalt zu Graz eine Heilcur zur Zeit in Laibach abhalten, womit insbesondere denjenigen Leidenden, welche aus wie immer welchen Gründen eine Heilanstalt nicht aufsuchen können, Gelegenheit zu einer Heilung von ihrem Sprachübel gegeben werden soll. Es mag darauf hingewiesen werden, wie störend ein Sprachübel für den damit Behafteten in jeder Lebenslage ist und wie dasselbe auf Geist und Gemüth erschlagend einwirkt. Schon in der Schule bleibt der sonst bestbegabte Schüler meist hinter den Mitschülern zurück. Abgeschlossenheit, Fälschorn, Unselbständigkeit und auch krankhafte Störungen in anderen wichtigen Lebensfunctionen sind noch weitere Folgen. Wägen darum alle, welche an diesem störenden Uebel leiden, die Gelegenheit zu einer Heilung in deren eigenstem Interesse benützen. Die Sprechstunde für Anmeldungen ist Freitag, den 21. October, von 11 bis 1 und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag im Hotel «Stadt Wien.» (4070 a)

Primärarzt Dr. V. Gregorič ist von seiner Reise zurückgekehrt. Laibach am 20. October 1898.

Suche ein einfaches Zimmer sammt Verpflegung. Anträge unter «10 A.» an die Administration dieser Zeitung. (4071)

Stottern. Alle, welche beim Singen nicht stottern, werden vollständig geheilt, ohne Medicamente oder Operationen etc. Zeugnis: Der Gefertigte bestätigt hiemit dem Herrn A. Neumann, dass der Cleriker Ubaldo M. Kusstacher mit Erfolg wegen Stotterns behandelt wurde. Innsbruck, den 26. August 1898, Plohn Paul Moser, Prior der Serviten. Auf eine mehrfache Aufforderung errichtet die unterfertigte Anstalt einen Balcours für Stotterer und Stammer etc. in Laibach. Alles Nähere sowie Consultationen und Entgegennahme von Anmeldungen ersuchen wir, Freitag, den 21. October, von 11 bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr nachmittags im Hotel «Stadt Wien.» (4070) K. k. conc. Neumann'sche Sprachheilanstalt in Graz.

Ein Klavier ein Kinderbett (altdentsch) zu verkaufen. Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (3890) 3-3

Photogr. Akt-Modell-Studien männl., weibliche und Kinder nach lebenden Modellen jeden Alters, empfiehlt für Künstler und Kunstgewerbetreibende. — Probestudien von A. 3. — aufwärts. (3868) 10-5 S. BLOCH, Kunstverlag Wien, I., Kollmannmarkt 20 (früher I., Graben 17).

Course an der Wiener Börse vom 19. October 1898. Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing financial data: Staats-Anlehen, Bonds, Aktien von Transport-Unternehmungen, Industri-Aktien, etc. Includes values for Gold, Silver, and various currencies.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 239. Donnerstag den 20. October 1898.

Kundmachung. 3. 14.934. Grund des Artikels V des Viehheuchens... Dies ist ein gesetzliches Verbot, das die Einfuhr von Vieh aus bestimmten Ländern in die Reichsgebiete des deutschen Reiches bis zum 1. März 1899 untersagt.

Dieses Verbot tritt an die Stelle des mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 8. Juni 1898, Z. 18.982, bezw. des mit der hierortigen Kundmachung vom 13ten Juni 1898, Z. 8550, verfügten Verbotes. Dies wird zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 11. October l. J., Z. 33.428, mit dem Befehle verlaublich, dass Uebertretungen dieses unbedingten Einfuhrverbotes nach dem Reichsgesetze vom 24. Mai 1882, Nr. 51, respective nach § 46 des allgem. Durchführungs-Berordnung, N. G. Bl. Nr. 35 und 36 ex 1880, geahndet werden.

Razglas. Na podstavi clena V. z nemsko državo sklenjenega dogovora o živinskih kugah z dné 6. decembra 1891. l. in točke 5. k temu dogovoru spadajočega končnega zapisnika (drž. zak. št. 16 iz l. 1892.) ministerstvo za notranje stvari dotlej, dokler se ne ukaže drugače, brezpogojno preprečuje uvažati govejo živino v kraljevini in dežele, zastopane v državnem zboru, iz nastopnih zapornih ozemelj nemške države, v katerih je razširjena plućna kuga, in sicer: iz vladnih okrajev Poznansko, Gumbinen, Devin in Stralsund v kraljevini Pruski, kakor tudi iz okrajnih glavarstev Lipsko in Cvikava kraljevine Saksonske.

Ta prepoved stopi na mesto prepovedi, izdane vsled razpisa c. kr. ministerstva za notranje stvari z dné 8. junija 1898. l., št. 18.982, oziroma vsled tuuradnega razglasa z dné 13. junija 1898. l., št. 8550. To se vsled razpisa visokega c. kr. ministerstva za notranje stvari z dné 11. oktobra 1898. l., št. 33.428, daje na znanje z dodatkom, da se prestopki te brezpogojne uvozne prepovedi kaznujejo po državnem zakonu z dné 24. maja 1882. l., št. 51, oziroma po § 46. občnega zakona o živinskih kugah in k temu zakonu izdanega izvršitvenega ukaza, drž. zak. št. 35 in 36 iz l. 1880. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dné 18. oktobra 1898.